

Neuntes Capitel.

„Auf jenem Spiegel ferner stund
 Die Fabel von dem Esel und Hund.
 Das Paar dient' einem reichen Mann,
 Des höchsten Gunst der Hund gewann.
 Er saß an seines Herren Tisch
 Und speisete mit ihm Fleisch und Fisch.
 Der Herr nahm auf den Schoos ihn gar
 Und reichert' ihm Leckerbissen dar.
 Er wedelte nach seiner Art
 Und ging dem Herren um den Bart.

Das sah der Esel Baldewein,
 Dem ging es tief zu Herzen ein.
 Oft sprach er zu sich selber dann:
 „Was sieht nur meinen Herren an,
 Daß er dem Faulpelz sonder gleichen
 So viele Liebe kann bezeigen?
 Der ihn beleckt und auf ihn springt,
 Indes man mich zur Arbeit zwingt?
 Ich muß die schwersten Säcke tragen,
 Mein Herr wird nicht in Jahr und Tagen
 Thun mit der Hunde zehn an Zahl,
 Was ich allein thu' auf einmal!
 Der Hund bekommt sogar ein Bette;
 Nur Stroh ist meine Lagerstätte.